

Trägerkonzeption



Pädagogische Konzeption

der

Beerenkinder

Kindertagesstätten gUG

Johann-Georg-Straße 26

10709 Berlin

Inhaltsverzeichnis

1. [Einleitung](#)
2. [Grundlegende Aussagen](#)
 - 2.1. Leitbild
 - 2.2. Gesetzlicher Auftrag
3. [Träger und Geschichte](#)
4. [Rahmenbedingungen](#)
 - 4.1. Einzugsbereich, Familienrealitäten
 - 4.2. Standort, räumliche und personelle Ausstattung
 - 4.3. Öffnungs- und Schließzeiten
5. [Das pädagogische Konzept](#)
 - 5.1. Unsere pädagogischen Grundsätze
 - 5.1.1. Das Bild vom Kind
 - 5.1.2. Rolle des Erziehers
 - 5.2. Ziele und grundlegende Methode unserer pädagogischen Arbeit
 - 5.2.1. Konzeptioneller Ansatz
 - 5.2.2. Orientierung am Situationsansatz in der halboffenen Arbeit
 - 5.2.3. Eingewöhnung
 - 5.2.4. Tagesablauf
 - 5.2.5. Beobachtung und Dokumentation
 - 5.3. Bildungsschwerpunkte/ Handlungsleitende Prinzipien
 - 5.3.1. Bildungsbereiche und Schwerpunkte
 - 5.3.2. Entwicklung durch spielerische Erfahrungen
 - 5.3.3. Interkulturelle Erziehung
 - 5.4. Arbeitsformen und Rituale in der pädagogischen Arbeit
 - 5.4.1. Projekte in der Kita
 - 5.4.2. Jährlich wiederkehrende Feste
6. [Zusammenarbeit mit den Eltern](#)
 - 6.1. Formen der Elternarbeit
 - 6.2. Mitbestimmung, Mitgestaltung
 - 6.3. Elternbeirat
7. [Teamarbeit](#)
 - 7.1. Teamverständnis
 - 7.2. Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche
 - 7.3. Aufgaben, Zuständigkeiten
 - 7.4. Fortbildungen
8. [Vernetzung mit anderen Institutionen](#)
9. [Qualitätssicherung/ Qualitätsmanagement](#)
10. [Kinderschutz](#)

1. Einleitung

Die Konzeption der Kindertagesstätte „Beerenkinder“ in Berlin Charlottenburg beinhaltet die Ziele und den Weg unserer praktischen Arbeit mit ihren Inhalten und Schwerpunkten.

Sie gibt einen Einblick in das Leben der Kita und vermittelt die Wertvorstellungen in der Erziehung bezüglich der Einstellung und des Verhaltens zum Kind.

Die Konzeption richtet sich zum einen an die Eltern. Sie können sich anhand der Aussagen orientieren, ob sie ihre Vorstellungen zur Bildung und Erziehung ihrer Kinder in der Einrichtung wieder finden.

Auch stellt sie den Konsens des Teams dar und ist die Grundlage ihrer täglichen Arbeit.

In der Konzeption wird der Anspruch des Teams zum Ausdruck gebracht, den Kindern täglich mit großer Freude und Kreativität zu begegnen, und die Arbeit kontinuierlich mit innovativem Blick zu betrachten und weiterzuentwickeln.

So ist die Konzeption nicht als fertiges, starres Konstrukt zu betrachten, sondern wird geöffnet für eine ständige Überarbeitung und Neuentwicklung. Sie lebt durch die Erfahrungen der Teammitglieder und variiert möglicherweise in den Schwerpunkten bei Teammitgliedswechsel.

2. Grundlegende Aussagen

2.1. Leitbild

Im Mittelpunkt unseres pädagogischen Interesses steht die Stärkung und Begleitung des Kindes zu einem selbst bestimmten Handeln und Denken im sozialen Kontext. Das Kind soll ein gelingendes Leben aus eigener Kraft und ein verantwortliches Miteinander in der Gemeinschaft gestalten lernen.

Gleichzeitig bieten wir den Kindern ein Umfeld, indem sie sich sicher und geborgen fühlen, denn nur durch eine soziale Eingebundenheit können sie sich gesund entwickeln.

Unser Menschenbild und damit das Bild des Kindes ist humanistisch geprägt.

Wir gehen davon aus, dass ein Kind ausgestattet ist mit grundlegenden Fähigkeiten, die wir fördern und wachrufen können.

Der Mensch ist auf Kommunikation und Miteinander angelegt, möchte interagieren, hat ein Recht auf Bildung, Mitsprache und Mitgestaltung.

Wir nehmen Kinder in ihren Bedürfnissen und Wünschen ernst und möchten sie in einer aktiven und motivierenden Umgebung inspirieren.

Unser Ziel ist, dass die Kinder in einem Umfeld heranwachsen, in dem sie lernen, selbstverantwortlich ihren Körper, ihren Geist und ihre Seele anzuregen und sie gesund zu erhalten. So ist es unser Anliegen, dass die Kinder erfahren, was ihnen gut tut und dass sie dabei Ressourcen entwickeln, auf die sie ihr Leben lang zurückgreifen können.

Wir möchten den Grundstein dafür legen und die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen, so dass sie selbstbewusst in jede neue Lebenssituationen offen und mutig hineingehen und flexibel darauf reagieren können.

Unser größter Anspruch ist es, unsere entwicklungsfördernde Arbeit so zu gestalten, dass die Kinder jeden Tag ihrer Kindheit freudvoll erleben und nutzen.

2.2. Gesetzlicher Auftrag

In ersten Artikeln des Grundgesetzes sind die Grundrechte der Bürger dieses Landes verankert.

Die Einhaltung der Grundrechte Art. 1- 4 (Schutz der Menschenwürde, Menschenrechte, Freie Entfaltung der Persönlichkeit, Recht auf Leben, körperliche Unversehrtheit, Freiheit der Person, Gleichheit vor dem Gesetz, Glaubensfreiheit) sind die oberste Pflicht in einer Kindertagesstätte.

Im Kinder- und Jugend- Hilfe- Gesetz KJHG, Sozialgesetzbuch VIII, sind die Rechte der Kinder und ihrer Familien und die Pflichten einer Kindertagesstätte aufgezeigt.

Nach §1 (1) SGB VIII hat jeder junge Mensch das Recht auf Förderung seiner Entwicklung und Erziehung sowie auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

Die Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (GG Art. 6, §1 (3) SGB VIII).

Unsere Pflicht als Kindertagesstätte im Auftrag der Jugendhilfe ist es,

1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu

beizutragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.

2. die Eltern zu beraten und zu unterstützen

3. die Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen

4. dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für die Kinder und ihre Familien zu schaffen

sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen (§1, §22 SGB VIII). Einen besonderen Schwerpunkt bildet der §8a, nach dem eine Kindertagesstätte den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung erhält.

Im Gesetz zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege (§22a-24 SGB VIII) ist die Gewährleistung der Qualität der Förderung verankert.

Unser Anliegen ist eine entwicklungs- und kompetenzfördernde Gestaltung von Bildungs- und Erziehungsprozessen für alle Kinder unabhängig von sozialer Herkunft und Geschlecht.

Wir verpflichten uns, allen Kindern die gleichen Bildungschancen zu gewährleisten, allen Kindern eine altersentsprechende und gesunde Entwicklung zu ermöglichen, mit den Eltern und anderen Institutionen zusammenzuarbeiten und einen guten Übergang in Schule zu schaffen.

Unser pädagogisches und organisatorisches Angebot richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien.

3. Träger und Geschichte

Die Räumlichkeiten der Kindertagesstätte bestanden bereits seit dem Jahr 1998 ebenfalls als Kindertagesstätte eines freien Trägers und wurden im November 2013 mit neuer Trägerschaft in Form einer gUG als Kita „Beerenkinder“ gegründet.

Die Geschäftsführerin arbeitete mehrere Jahre als Erzieherin und Leitung in der Kita unter der vorangegangenen Geschäftsführung.

Zum Zeitpunkt der Übernahme gab sie den Kindern der Einrichtung in mehreren Gruppen Musik / Rhythmik und Instrumentalunterricht und stand demnach nach wie vor in engem Kontakt mit den Eltern und Kindern der Kindertagesstätte.

Bei der Aufgabe der Einrichtung durch die alte Geschäftsführung, war es ihr ein großes Bedürfnis, das Leben in der Kita und den Ort der Kinder, in dem sie sich wohl fühlen, zu erhalten

4. Rahmenbedingungen

4.1. Einzugsbereich, Familienrealitäten

Der Einzugsbereich und damit der Großteil der Eltern, die die Kita in Anspruch nehmen, kommen aus einem offenen, bildungsnahen Kontext. Die Familien haben zumeist mehrere Kinder und machen einen gefestigten Eindruck. Alleinerziehende sind eher die Ausnahme.

Wir sind bemüht, Kinder, die einen mehrsprachigen Hintergrund haben, für unsere Kita zu gewinnen. Sie machen etwa 1/3 der Kita- Kinder aus. Auch ist die Kita offen für sämtliche Familienkonstellationen.

Ziel ist es, eine Gruppe von Kindern zusammen zu stellen, die die heutige Lebensrealität abbildet. Das soziale Umfeld des Kiezes setzt sich tendenziell eher aus Akademikerkindern zusammen, denn aus sozial schwachen Familien.

4.2. Standort, räumliche und personelle Ausstattung

Die Räumlichkeiten unserer Einrichtung befinden sich ebenerdig in einem mehrstöckigen Altbau im Bezirk Berlin Wilmersdorf.

Den drei Kindergruppen stehen ein um die Ecke führender großer Doppelraum, ein Gruppenraum und ein großer Mehrzweck- Turnraum zur Verfügung. Es gibt ein Kinderbad und eine Garderobe.

Die Kindertagesstätte befindet sich in einem begrünten, kinderfreundlichen Kiez mit mehreren anderen Kindertagesstätten und einigen kleinen Geschäften in der Nachbarschaft.

Unmittelbar über der Straße ist ein großer Spielplatz mit Basketballanlage und daran anschließender Wiese gelegen. Mehrere Spielplätze sind schnell fußläufig zu erreichen.

Die 33 Kinder der Einrichtung werden in zwei altersgemischten Gruppen und einer

Vorschulgruppe von vier Erziehern betreut.

Zusätzlich begleitet eine Fachkraft für Musik und Rhythmik den Alltag der Kinder.

Die Erzieher verfügen ebenfalls über Zusatzqualifikationen wie Facherzieher für Integration, für kreative Kunst, Bewegungstrainer.

4.3. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kita ist von Montag bis Freitag zwischen 7:30 Uhr und 16:30 Uhr geöffnet. Es gibt eine dreiwöchige Schließzeit in den Sommerferien des Landes Berlin und sie bleibt zwischen Weihnachten und Neujahr geschlossen.

Zwei Tage des Jahres werden vom Team für die Arbeit an der Evaluation der Einrichtung genutzt.

5. Das pädagogische Konzept

5.1. Unsere pädagogischen Grundsätze

5.1.1. Das Bild vom Kind

Grundsätzlich ist in unserer pädagogischen Ansicht der Gedanke berücksichtigt, dass alles was existiert und das Lebendige eint, einen gemeinsamen Ursprung hat.

In der Natur entwickelt sich alles zu dem, was in ihm angelegt ist.

Das Kind ist Teil der Natur und damit Teil von etwas Größerem, Göttlichen zu betrachten. In ihm ist alles angelegt und muss nur entwickelt, entfaltet werden.

Das in ihm angelegte Bedürfnis ist, sein Wesen, seine Begabung, das Göttliche in sich selbst bestimmend zu entwickeln und zu leben. (Fröbel)

Jedes Kind ist grundsätzlich gut, einzigartig in seiner ganz eigenen Art und Weise (eigene Persönlichkeit) und entdeckt entsprechend in seiner individuellen Form die Welt.

Es verfügt über seine eigenen Erfahrungen und Bedürfnisse in seinen individuellen Lebensumständen und entwickelt sich in seinem Rhythmus.

Ein Kind kann seine Entwicklung selbst und aktiv zu steuern. Es nimmt aus eigenem Antrieb Kontakt mit ihrer Umwelt auf.

Die in ihm angelegten Fähigkeiten befähigen es, an seiner Umwelt Anteil zu nehmen und auch auf sie einzuwirken.

Mit Hilfe seiner kindlichen Neugier tritt das Kind durch vielfältige Selbsttätigkeit, Spiel und Exploration mit der Welt in Kontakt und sammelt Erfahrungen.

Es lernt mit allen Sinnen durch Zuhören, Beobachtung und Imitation.

Es möchte selbst etwas tun (lernbereit) und sich dadurch spielend weiterentwickeln (lernfreudig und selbstbestimmend).

Ein Kind benötigt für seine freie, gesunde und kreative Entwicklung den Aufbau einer liebevollen, stabilen, verlässlichen Bindung durch eine ihm zugewandte, es spiegelnde, ihm Anregung gebende, mit ihm interagierende Person.

Es reagiert aktiv auf eine anregende, ihm vielfältige Möglichkeiten und Anreize zur Selbstentfaltung und altersgemäße Entscheidungsfreiheit bietende, Umgebung.

So besteht eine wechselseitige Beeinflussung zwischen dem Kind und seiner Umwelt (Ko-Konstruktion)

Auch beendet das Kind den Kontakt mit der Umwelt von sich aus, wenn es sich überfordert fühlt.

Gleichwertigkeit und Gleichwürdigkeit stellt die Basis der Beziehungsgestaltung dar.

Jedes Kind hat das Recht, dass man ihm in seiner Individualität Achtung, Wertschätzung und unbedingtes Vertrauen entgegenbringt, Vertrauen in die eigenen Entwicklungskräfte.

Es hat das Recht und die Fähigkeit zu entscheiden, wann es zum nächsten Schritt bereit ist und soll in der Entfaltung seiner Bedürfnisse begleitet, gefördert und geschützt werden.

Mitbestimmung ist ein Recht des Kindes (Partizipation), denn es ist bereits von Geburt an fähig zur Selbstbestimmung.

Wir vertrauen dem Kind, Verantwortung für sein Wohlbefinden und seine Zufriedenheit zu übernehmen.

Das Kind wird als sich selbst bewusstwerdendes, denkendes, fühlendes Wesen gesehen mit der Bestimmung, das in ihm liegende und in allem wirkende Gesetz, selbstbestimmt und selbstbewusst auszudrücken, also zu leben.

5.1.2. Rolle des Erziehers

Der Erzieher übt zu jeder Zeit eine Vorbildfunktion aus und ist im Alltag des Kindes eine feste Bindungsperson. Er ist der sichere Hafen, von dem das Kind mit dem Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit frei agieren, ausprobieren und Erfahrungen sammeln kann und auch jederzeit die Möglichkeit bekommt, zurückzukehren, wenn es Zuspruch, Trost oder Hilfe benötigt.

Freude und positive Emotionen sind Voraussetzung für die Festsetzung der Erfahrungen und Kenntnisse im Gehirn und für eine gesunde Entwicklung. So ist es von höchster Bedeutung, dass Kind jederzeit positiv zu stärken (loben) und ihm einen weit reichenden, aber festgelegten Orientierungsrahmen zu geben und es unter Beachtung der entwicklungspsychologischen Handlungskompetenz, geduldig und liebevoll im Erwerb seiner Fähigkeiten zu unterstützen. Dafür ist empathisches Vermögen des Erziehers von größter Bedeutung. Das Kind erfährt Bestätigung durch das Spiegeln möglicher Gedanken und seiner Verhaltensweisen.

Der Blick des Erziehers liegt in der Kommunikation mit dem Kind grundsätzlich auf den positiven Seiten seines Verhaltens, um dem Kind in einer positiven Aufmerksamkeit begegnen zu können

und den Focus darauf zu legen. Der Erzieher gibt dem Kind die Sicherheit, seine Zuneigung nicht zu verlieren, wenn es entsprechend seiner Entwicklungsphase bestimmte Verhaltensweisen testet. Er geht mit ihm gemeinsam durch schwierige Situationen, bietet ihm Lösungsalternativen an und fängt es bei Bedarf jederzeit auf oder bietet ihm Hilfe durch Ablenkung an.

Der Erzieher begleitet das Kind in seiner kognitiven und kreativen Entwicklung auch durch eine Kommunikation, die durch Fragen oder vermeintlichem Nichtwissen die Denkkraft und Phantasie des Kindes anregt.

Es ist der Auftrag des Erziehers, möglichst zahlreiche Situationen zu finden, in denen er seine vorgefertigten und festgelegten Vorstellungen zurücknimmt, dem Kind Zeit und Raum lässt, sein Verständnis von der Welt kindgemäß zu erklären und auszuleben sowie selbst bestimmt zu agieren.

Der Erzieher lässt dem Kind Rückzugsmöglichkeiten und gestaltet seine Umwelt so, dass es variantenreich und vielfältig Lerngelegenheiten vorfindet und selbständig, seinem Wesen entsprechend, in seinem individuellen Tempo, Erfahrungen sammeln kann.

Das Kind erhält Gelegenheit, sein Spiel- und Bewegungsbedürfnis auszuleben.

Bei Bedarf des Kindes bietet der Erzieher dem Kind seine Hilfe, Trost oder Nähe an.

Er gibt dem Kind Möglichkeiten zu freien Entscheidungen (Partizipation).

Um Neigungen und Bedürfnisse des Kindes wahrnehmen, richtig interpretieren und angemessen reagieren zu können, ist eine ausgeprägte Feinfühligkeit des Erziehers notwendig. Beobachtung und Reflexion werden in Dokumentationen festgehalten.

5.2. Ziele und grundlegende Methode unserer pädagogisch

5.2.1. Konzeptioneller Ansatz

Das Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, die Entwicklung des Kindes in einem ganzheitlichen Prozess von Bildung und Erziehung durch aktive, soziale, sinnliche und emotionale Prozesse der Aneignung zu fördern.

Wir möchten es befähigen, selbständig, selbstbewusst (Ich-Kompetenz), interessiert, kreativ und innovativ in den alltäglichen Lebensaufgaben zu agieren, eigenverantwortlich zu handeln und flexibel auf Veränderungen zu reagieren.

Unser Anliegen ist es, das Kind in seinen individuellen Voraussetzungen und Fähigkeiten zu unterstützen, zu stärken und zu fördern. Gleichzeitig Kind sensibilisieren wir das Kind, andere Menschen zu achten, charakterliche und kulturelle Vielfalt zu tolerieren, und die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen und entsprechend darauf zu reagieren (Einfühlungsvermögen).

Das Kind erlernt die Balance zu finden zwischen eigenen Bedürfnissen und der Einhaltung der Regeln und Normen in der Gruppe und in der Gesellschaft (Sozialkompetenz).

Es lernt seine eigenen Gedanken grammatikalisch korrekt auszudrücken sowie Äußerungen und

Aufgaben anderer zu verstehen, ebenso Konflikte verbal zu verhandeln und zu bewältigen (sprachlich – kommunikative, soziale Kompetenz).

Wir fördern das Kind darin, dass es die Fähigkeit erwirbt, mit Geduld und Ausdauer an Aufgaben heranzugehen und mit Durchhaltevermögen sein Ziel bis zur Lösung zu verfolgen, seine Stärken zu erweitern und Fähigkeiten, die ihm nicht so liegen trotz allem zu bearbeiten.

Es soll das gute Gefühl und den Stolz erfahren, dass Anstrengung lohnenswert zum Erfolg führt (lernmethodische Kompetenz).

Das Kind soll das Vermögen erlernen, für die Gesundheit seines Körpers und seiner Seele zu sorgen, beides wahrzunehmen und aktiv zu sein (emotionale und motorische Kompetenz).

5.2.2. Orientierung am Situationsansatz in der halboffenen Arbeit

Unser Anliegen ist es, die Interessen- und Bedürfniswelt der Kinder zu erkunden, die Ideen situativ und langfristig aufzugreifen, um ihr spielerisches Lernen möglichst lebensverbunden zu gestalten.

In unserer Einrichtung erfolgt das Spielen und Lernen in sowohl altersgemischten als auch altershomogenen Sequenzen.

In der halboffenen Arbeit wechseln diese Situationen mehrmals täglich. So variieren ebenfalls freies und angeleitetes Spiel kontinuierlich.

Diese Arbeitsform setzt gute Absprachen im Team und eine ständige Kommunikation miteinander voraus.

Jede Gruppe hat zwar einen Bezugserzieher, allerdings kennt jedes Kind jeden Erzieher gleichermaßen. Die Größe der Kita lässt diesen Ansatz zu und fördert ihn. Demnach genießt jeder Erzieher gleichermaßen das Vertrauen eines jeden Kindes und ist sein Ansprechpartner. Die Kinder der verschiedenen Gruppen verbringen einen großen Teil des Tages miteinander. Nur zu den Mahlzeiten finden sich die Gruppen zusammen.

Die wechselnden Situationen ergeben sich aus den individuellen Interessen und Bedürfnissen der Kinder und somit häufig nicht geplant.

Die Kompetenzen erwerben die Kinder in dieser Arbeitsform in natürlichen (und nicht in künstlich angelegten) Situationen.

Die Zusammenführung von Kindern verschiedenen Alters hat großen Einfluss auf das Sozialverhalten der Kinder. Jedes Kind lernt, sich auf die verschiedenen entwicklungsbedingten Voraussetzungen im Umgang miteinander einzulassen und gegebenenfalls darauf Rücksicht zu nehmen.

Da jedes Kind in dieser Situation individuell gesehen werden muss, sind die Anforderungen an die pädagogische Vielfalt anspruchsvoll und variabel. Für die Kinder ist es angenehm, die negative Seite des Konkurrenzverhaltens noch nicht zu spüren.

Das alters- und gruppengemischte Kita-Leben bietet den Vorteil, dass die Kinder einander von

Beginn an kennen und feste Freundschaften entwickeln.

Einige Angebote des Tages werden in altershomogenen Gruppen durchgeführt. Häufig ähneln sich die Interessen und die kognitiven und motorischen Voraussetzungen gleichaltriger Kinder, so dass eine intensive ganzheitliche Arbeit in einer ruhigen Atmosphäre möglich wird.

Vor allem die jüngsten Kinder genießen die Augenblicke in der kleinen Gruppe. Sie haben ein besonderes Bedürfnis zum Aufbau von Bindungsverhalten in persönlicher 1:1 Atmosphäre und benötigen größeren taktil – kinästhetischen Körperkontakt. Wir fördern diese nahen Situationen in dem Wissen darum, dass Kinder dieses Alters bei geringem Bindungsaufbau ihr Explorationsverhalten nicht in Kraft setzen und sich frei entfalten können.

Einen großen Anteil nimmt die Arbeit an Projekten ein. Sie ermöglicht einen ganzheitlichen Zugang, da alle Sinne, verschiedene Methoden und unterschiedliche Orte in das Lernen einbezogen werden (siehe S. 19).

5.2.3. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung ist eine erste Chance dafür, dass sich die Eltern, Erzieher und Kinder gegenseitig kennen lernen und aneinander „gewöhnen“. Es ist eine sehr sensible Phase. Die Eltern kommen mit dem Wissen, ihr Allerliebstes in Zukunft in die Hände von ihnen noch fremden Menschen zu geben.

Gleichzeitig sind die Eltern die Profis in Bezug auf ihr Kind. Es ist bedeutsam, dass die Erzieher den Eltern und Kindern, eine leichte, liebevolle- und beruhigende Atmosphäre ausstrahlen, in der die Eltern und Kinder zunehmend Vertrauen gewinnen können.

Die Erzieher erfragen mit professioneller Sicherheit mögliche Unsicherheiten, Emotionen und Gedanken und erklären die Geschehnisse um sich herum. Die Eltern sind frei und flexibel in der Zeitgestaltung der Eingewöhnung. Der Zeitplan ist abhängig von den vorigen Erfahrungen der Kinder mit Betreuung durch Menschen außerhalb der Familie.

Ganz häufig dauert die Eingewöhnung ca. zwei Wochen. An den ersten zwei Tagen verbringen die Kinder gemeinsam mit dem Elternteil den Vormittag in der Kita. Die Erzieherin geht noch nicht aktiv auf das Kind ein. Sie beobachtet das Kind und ergründet sein Wesen. Wichtig ist, dass Eltern und Kind zu einem Zeitpunkt die Kita verlassen, an dem das Kind noch nicht gehen möchte, um zu gewährleisten, dass es am kommenden Tag gern wieder kommt.

An den folgenden 1-2 Tagen involviert die Erzieherin das Kind intensiver in Spielaktivitäten. Nach gemeinsamer Absprache mit dem Elternteil verlässt das Elternteil nach der Verabschiedung des Kindes, das Kind für einige Minuten (10-30min). Die Eltern erklären dem Kind ihr Vorhaben und sagen ihm, dass sie es gleich wieder abholen.

Wichtig ist, dass das Elternteil Zuversicht ausstrahlt und mit einem Lächeln geht und dem Kind das Gefühl geben, dass es gut aufgehoben ist. Bei der Rückkehr holt das Elternteil das Kind nur noch ab.

In den kommenden Tagen werden die Zeiträume, an denen das Kind allein in der Einrichtung bleibt, zunehmend verlängert.

Nach mehreren Wochen kann es zu einem plötzlichen Weinen kommen, wenn das Elternteil gehen möchte. Das ist die Situation, in der das Kind sich an die neue Situation gewöhnt hat, alle Spielsachen, Rituale, und Regeln kennt, die Besonderheit des „Neuen“ fällt weg.

Erst nach der Überwindung dieser 2. Phase ist die Eingewöhnung abgeschlossen, wenn das Kind beginnt Freundschaften zu schließen und sich in der Gruppenidentität einfindet.

5.2.4. Tagesablauf

Am Morgen werden die Kinder freudig von den Erziehern begrüßt und empfangen. Sie kommen in eine ruhige Spielatmosphäre und können in freier Beschäftigungswahl entspannt in der Kita ankommen.

Um 9.00 Uhr gehen alle drei Kindergruppen in ihren Raum und es gibt das frisch von der Köchin zubereitete Frühstück.

Nach dem Zähneputzen treffen sich die beiden Elementargruppen um 9.45 Uhr zum musikalischen Morgenkreis. Hier erlernen die Kinder neue, jahres- oder projektbezogene Lieder. Sie tanzen und spielen auf Instrumenten. Auch werden Erlebnisse des vergangenen Abends/ Wochenendes ausgetauscht, bevorstehende Aktivitäten oder Projektthemen besprochen. Die Vorschulgruppe führt ebenfalls den Morgenkreis durch.

Im Anschluss daran gehen alle Kinder auf einen nahegelegenen Spielplatz. Diese Zeit wird ebenfalls genutzt, um mit Kindern individuell Zeit zu verbringen bei der Arbeit am Sprachlerntagebuch, mit der Arbeit an einem Projekt, zur Vorbereitung eines Festes, zum Basteln oder für eine kleine Bewegungseinheit.

Um 12.00 Uhr essen die Kinder in ihrer Gruppe Mittag.

Nach dem erneuten Zähneputzen gibt es eine Zeit der Ruhe. Einige Kinder gehen schlafen, andere bekommen ein Buch vorgelesen oder entspannen bei einer sanften Sinnesanregung.

Um 13.45 Uhr verbringen die Kinder erneut eine freie Zeit auf dem Spielplatz oder basteln, malen, spielen frei oder themenbezogen.

Um 15.00 Uhr gibt es eine Obstzeit in den Gruppen oder gemeinsam in einem Kreis. Parallel dazu wird ein Buch gelesen. Danach werden gruppenfördernde Spiele oder Bewegungsspiele angeregt, musiziert, Phantasiereisen gemacht.

Bis zur Abholung können die Kinder auch in freier Spielatmosphäre agieren.

5.2.5. Beobachtung und Dokumentation

Grundsätzlich sehen wir davon ab, die Entwicklungsschritte der Kinder in einem zeitlichen Vorgabefenster zu betrachten, da das Wesen der Kinder sehr verschiedenartig ist und sich häufig einzelne Entwicklungsbereiche in verschiedener Dominanz herausbilden.

In unserem Alltag beobachten und dokumentieren wir vermehrt erste Worte, erste Schritte usw., Äußerungen und Tischgespräche der Kinder, das Verhalten in verschiedenen Spielsituationen,

Größenwachstum, besondere Ereignisse und Ergebnisse bezüglich aller Kompetenzbereiche und Bildungsschwerpunkte und halten sie im Sprachlerntagebuch, im Fotoalbum oder im Materialordner fest.

Die festgelegte Arbeit am Sprachlerntagebuch erfolgt zusätzlich einmal wöchentlich.

Um ein ganzheitliches Bild von den Kindern festhalten zu können, orientieren wir unser Spielangebot und unsere pädagogische Arbeit halbjährlich an Kuno Bellers Entwicklungstabelle, in welcher Entwicklungsveränderungen von 0-6 Jahren in den Bereichen Körperpflege, Umwelterfassung, sozial – emotionale Entwicklung, Spieltätigkeit, Sprache, Kognition, Grob- und Feinmethodik in alltäglichen Verhaltensweisen des Kindes dargestellt werden.

Die Beobachtungen daraus werden ebenfalls dokumentiert und aufbewahrt.

Eine schnelle Orientierung erhält das pädagogische Personal durch die Übersicht

„Meilensteine der kindlichen Entwicklung“, die die Bereiche: körperlich, kognitiv, Sprache, emotional/ sozial berücksichtigt.

Die Beobachtungen bilden eine Grundstruktur in den Entwicklungsgesprächen mit den Eltern.

5.3. Bildungsschwerpunkte/Handlungsleitende Prinzipien

Die Bereiche des Berliner Bildungsprogramms werden täglich in die pädagogische Arbeit einbezogen. Dabei treten sie selten selektiv in Kraft. Unser Anliegen ist es, jedes Thema ganzheitlich näher zu bringen, daher werden die Bildungsbereiche möglichst miteinander verknüpft und erfahrungs- und handlungsorientiert umgesetzt.

5.3.1. Bildungsbereiche und Schwerpunkte

Sprache: Sprache in Wort- und Schrift und Kommunikation ermöglichen erst das Leben in der Gesellschaft und sind Voraussetzung dafür sich zu orientieren, zu beteiligen und sich zu integrieren. So nimmt die Entwicklung der kindlichen Sprachkompetenz einen großen Anteil in der Arbeit ein.

Die sprachliche, bedeutungsvolle, generalisierende, begriffsbildungsspezifische Erfassung wird u. a. mit der Hilfe von Liedern und durch die Verbindung von visuellen, auditiven, taktilen, olfaktorischen, gustatorischen und kreativen Bereichen erfahrbar gemacht.

Wir arbeiten z. B. mit Reimen, Sprüchen, lesen Bücher und erzählen sie nach, erstellen Bildergeschichten, gehen ins Theater und spielen selbst. Auch besuchen wir Museen und Büchereien.

Wichtig ist es, bei den Kindern die Sprach- und Sprechfreude zu erhalten. So finden keine sprachlichen Verbesserungen statt. Die Erzieher wiederholen das Gesagte oder formen es um (Modulation)

Kommunikation Sozialverhalten: In der Kita wird auf diesen Aspekt großen Wert gelegt.

Die Beachtung seines Gegenübers, seine Beobachtung mit Gestik und Mimik, empathische Förderung, gegenseitige Rücksichtnahme und Hilfe, sind Bestandteil in alltäglichen Situationen und in den Spielen der Rhythmik. Das Erfordernis zu gegenseitiger Achtung und respektvollem Umgang miteinander, auch wenn keine Sympathie vorhanden ist, werden thematisiert.

Das Ausbalancieren von Durchsetzung der eigenen Bedürfnisse und der Einfügung in die Gruppe (Stärkung Ich – Kompetenz und Sozialkompetenz) wird begleitet.

Ebenso werden Hilfen zur Konfliktbewältigung gegeben, indem gemeinsam nach Alternativen gesucht wird, auch wenn es länger dauert, bis man zum Ziel kommt als mit körperlicher Gewalt. Dabei werden Verhandlungen unterstützt.

Im Vorschulalter entwickeln die Kinder die Fähigkeit zum Perspektivwechsel, daher eröffnen Gelegenheiten zur Überlegung, „was würde ich an seiner Stelle tun“, das Finden möglicher Alternativen.

Künstlerisches Gestalten: Die Kita bietet eine große Vielfalt an Materialien wie Farben, Sand, Ton, Kräuter, Knete, Stoffe und Papier. Im Atelier stehen eine große Wand, Tapetenrollen für großflächiges, freies Malen und Pappe zur Verfügung. Verwertbare Haushaltsreste wie Toilettenrollen, Joghurtbecher, Eierkartons, ebenso Wolle, Scheren, Papiere, Kleber werden jederzeit genutzt. Das Kind soll auch lernen, Dinge, die als Abfall gelten, wieder zu nutzen und damit phantasievoll umzugehen.

Mathematik und Naturwissenschaft: Die Ordnung der Mathematik hilft den Kindern, ein Orientierungssystem in der Welt zu aufzubauen. Sie ist im Alltag der Kinder vorhanden, z.B. in der Zeiteinteilung: Stunde, Tag, Woche. Sie lernen auf dem Weg zum Spielplatz oder bei Ausflüge Strecken einschätzen. Die naturwissenschaftliche Bildung erfolgt unter anderem durch projektbezogene Experimente, durch Ausflüge zum Technikmuseum oder Naturkundemuseum.

Die folgenden Aspekte der Musik, Bewegung, Naturverbundenheit, Entspannung und gesunde Ernährung, stellen besondere Schwerpunkte in unserer Einrichtung dar.

Musik und Rhythmik: Musik und Rhythmik erhält in der Einrichtung einen sehr großen Stellenwert.

Der musikalische Morgenkreis mit Themen-, Tanz-, Bewegungs- und Geschichtenliedern ist alltägliches Ritual.

Der gesamte Tagesablauf wird durch Singen begleitet und gespiegelt (z. B. beim Anziehen, beim Spaziergang, in Wartesituationen am Tisch).

Wir führen einmal wöchentlich in drei altershomogenen Gruppen Musikstunden durch, in denen ein Bestandteil die Erfahrung mit Orff – Instrumenten ist.

Musik spricht das Seelenempfinden und die Emotionalität an. Mit ihrer Hilfe können Kinder Erfahrungen verarbeiten oder ihre Gefühle ausdrücken.

Sowohl an den Vormittagen als auch am Nachmittag gibt es Zeiten für rhythmische Einheiten, in der Sprache, Musik, Wahrnehmung und Bewegung zusammengeführt sind.

Diese werden mit kleineren Kindergruppen durchgeführt.

Die Förderung der Einheit dieser Bereiche sind die elementare Voraussetzung für eine optimale Entwicklung eines Kindes in allen Kompetenzbereichen. Die Zusammenführung und Verzahnung von Wahrnehmungssensibilisierung, Körpererfahrungs-, Kreativitäts-, Ausdrucks- und Sozialförderung in vielseitigen, handlungsorientierten, emotionsvollen (Selbst-) Erfahrungs- und Erlebnismomenten macht eine intensive Verarbeitung möglich. Ein Kind lernt selbstbewusst, flexibel, kreativ in Situationen hineinzugehen und auf diese Art und Weise an Anforderungen heranzugehen.

Kinder erlernen, sich durch Selbst- und Körperwahrnehmung ihrer Ressourcen bewusst zu werden. Sie können Bedürfnisse anderer erkennen, sensibel darauf eingehen und entsprechend differenziert darauf agieren,

Rhythmik ist integrierbar in jeden Bildungsbereich und gleichzeitig werden Inhalte jedes Bildungsbereiches ganzheitlich erfahrbar durch die Rhythmik.

Einen großen Stellenwert hat dabei Spannung, Leistungsdruck, Schnelligkeit aus Situationen herauszunehmen, Pausen und Stille auszuhalten.

Unser Anliegen ist es, die vorgegebenen Vorstellungen der Erwachsenen zurückzunehmen und der freudvollen Offenheit und der Kreativität der Kinder zu trauen.

Dabei ist es unser Ziel, den Kindern das gute Gefühl durch Selbsterlebnis zu vermitteln, in sich hineinzufühlen, sich zu spüren und sein Gegenüber intensiv wahrzunehmen.

Bewegung: Bewegung ist ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit, da sie eine elementare Form kindlichen, spielerischen Lernens darstellt und die Kinder in dieser Form erfahrungs- und handlungsorientiert die Umwelt begreifen. Bewegung hat einen positiven Einfluss auf die Gesundheit und die Persönlichkeitsentwicklung. Die Kinder erfahren immer neue Herausforderungen und werden dadurch in ihrem Selbstvertrauen, in der Ausdauer und ihrer Leistungsbereitschaft gestärkt, aber auch Fairness und Teamgeist werden in gemeinsamen Spielen entwickelt. Bewegungssequenzen in der Kita sind spielerisch ausgerichtet, so dass selbständiges Erproben, Erfahren und Handeln möglich sind und die Kinder in erster Linie Freude an der Bewegung erfahren. Häufig ist Bewegung in Musik- und Phantasiespielen integriert, aber auch Wartesituationen werden damit ausgefüllt. Auf dem Spielplatz oder auf der Wiese gibt es tägliche Kurz- und Langstreckenläufe, Bewegungsparcours, Sprung- oder andere Bewegungssequenzen. Fußball spielt eine große Rolle im Alltag der Vorschüler. Ebenfalls wird einmal wöchentlich eine geplante Bewegungsstunde in altershomogenen Gruppen durchgeführt. In der Kita bietet der Turnraum Möglichkeiten für vielfältige Bewegungsangebote (z.B. Rollbretter). Gefördert werden Grob- und Feinmotorik, Tiefenwahrnehmung und Sinnesschulung, Kraft- und Ausdauerleistung, Geschicklichkeit und Konzentration, Gleichgewicht und Balance. Die Entwicklung sozialer Verhaltensweisen werden in der Bewegung miteinander verknüpft und entwickelt.

Einmal wöchentlich gehen die 4-6-jährigen Kinder schwimmen bei den Wasserfreunden Spandau. Dies ist ein fakultatives Angebot. Für die Kinder ist dies eine Situation, in der sie außerhalb des sicheren Bereichs der Kita mit externem Personal neue Herausforderungen

erleben, die nicht vorhersehbar sind und deshalb eine wöchentlich neue, aufregende Erfahrung darstellen.

Entspannung: Im Alltag der Kita ist durch die hohe Menschenanzahl, durch unterschiedliche Wesens- und Entwicklungsvoraussetzungen, sowie durch die Notwendigkeit der Einhaltung eines Regelwerkes zu Verletzungs- und Aufsichtspflichtverletzungsprävention, ein Abstand von Lautstärke und Hektik erforderlich.

In kuscheligen Rückzugsecken oder in angeleiteten Konzentrations- und Yogaübungen, beim snoezeln mit Hilfe von Klängen, Musik und Lichtspielen, ebenso mit taktilen Erfahrungen (Federn, Tüchern, Igelbällen) haben die Kinder die Gelegenheit, die körperlichen und seelischen Anspannungen abzubauen.

Verbindung zur Natur: Die Kinder wachsen in einer Welt auf, in denen die Ressourcen der Erde ausgeschöpft werden. In einer Stadt ist das Leben sehr hektisch und der Zugang zur ursprünglichen, natürlichen Umwelt ist erschwert.

Für die Kinder ist es elementar wichtig, aus der künstlich angelegten Spielwelt und aus dem Überschuss an Spielmitteln herauszukommen, um eine natürliche Spielweise und die Beobachtung in einem entschleunigten Zeitrahmen erhalten zu können. Nur auf diese Weise ist es möglich, ihr Bewusstsein für ihre evolutionäre Verbindung zu erhalten und die umweltbewusste Verantwortung für die Erde als ihrer Heimat zu übernehmen.

Die Erzieher machen regelmäßig Ausflüge in die sie umgebende Natur Berlins (z.B. Grunewald) und Brandenburgs. Wir fördern im Alltag die Aufklärung, wie Strom und Wasser gespart werden können, wie die Kinder mit Lebensmittel achtsam umgehen lernen, den Mülleimer zu benutzen und bei Ausflügen den Müll mitzunehmen.

Gesundheitliche Aufklärung/Ernährung: Die Kita legt großen Wert auf die Ernährung. Ernährungs Kompetenzen so früh wie möglich zu fördern und zu stärken ist ein wichtiges Gesundheitsziel. Gesundheit, mit Spaß und Genuss essen und trinken sowie Bewegung sind untrennbar miteinander verbunden. Ernährungsgewohnheiten werden in den ersten Lebensjahren geprägt. Daher ist es wichtig, bereits in früher Kindheit den Grundstein für eine ausgewogene Ernährungsweise zu legen. Wir können das große Interesse und die Neugier der Kinder an neuen Erfahrungen nutzen und sind sehr experimentierfreudig in der Auswahl der Lebensmittel. Unsere Einrichtung verfügt über eine eigene Köchin, die zugleich Ernährungsberaterin ist. Wir bieten eine gesunde, frisch zubereitete vollwertige und biologisch aktive Nahrung an und berücksichtigen alle religiösen und diätischen Besonderheiten. Die Kinder nehmen bis zum Nachmittag alle Mahlzeiten in der Kita ein. Unsere Köchin sucht gesunde, zuckerarme Zutaten heraus und backt das Brot selbst. Fleisch verwendet sie wenig. Dieses hat Bio – Qualität. Es gibt Fisch in Maßen und viel Gemüse. Die Kita-Köchin bringt den Kindern in gemeinsamen Kochstunden die Lebensmittel der gesunden Ernährung näher. Außerdem gibt es Themenwochen, in denen die Kita Köchin die Küchen verschiedener Länder in ihre Menüs aufnimmt.

Die Erzieher laden die Kinder dazu ein, alles zu probieren. Auch ermuntern wir sie, das

Lebensmittel nach geraumer Zeit ein zweites Mal zu testen, da sich der Geschmack im Verlaufe der Zeit verändern kann und auch der Körper spürt, ob er die Inhaltsstoffe zur Erhaltung der Gesundheit benötigt und diese zu einem anderen Zeitpunkt nicht ablehnt. Die Kinder entscheiden jeweils über das Maß der angebotenen Lebensmittel.

Englisch: In der Arbeit mit den Kindern sprechen wir hauptsächlich deutsch, arbeiten demnach monolingual. Einmal in der Woche kommt eine Englischlehrerin in die Kita. Sie spricht ausschließlich englisch mit den Kindern und vermittelt den Wortschatz unter anderem in praktischer Umsetzung und mit Hilfe von Bildern, Spielen und Liedern.

Sexualerziehung: Die Erzieher der Einrichtung hegen einen natürlichen Umgang mit kindlicher Neugier bezüglich des eigenen Körpers. Unterschiede zwischen Mädchen und Jungen werden benannt.

Zur Erfahrung der Eigenberührung an Geschlechtsteilen erklären die Erzieher um das Wissen des schönen Gefühles, aber dies sollte an Orten, an denen man allein ist (z.B. im Bett) ausprobiert werden.

Hinsichtlich der Berührung dieser Regionen (Po, Brust, Geschlechtsregionen) bei anderen (Kinder und Erzieher) wird aufgeklärt, dass jeder Mensch seinen persönlichen Bereich hat, die ein anderes Kind nicht berühren darf, insbesondere dann, wenn der Betroffene dies nicht mag.

Auch steckt man, wie man ins Ohr- oder Nasenloch nichts steckt, in die Geschlechtsöffnung keine Dinge, weil es zu Verletzungen führen kann.

Es stehen den Kindern zum Ausleben des Interesses „Doktor“- Materialien zur Verfügung.

In der Vorschulgruppe wird das Thema „Ich und mein Körper“ ausführlich behandelt und Bücher dazu gelesen.

5.3.2. Entwicklung durch spielerische Erfahrungen

Kinder durchlaufen während des Kita - Alters mehrere Spielphasen, die für die gesunde Entwicklung auf kognitiver, emotionaler und sozialer Ebene elementar sind. Diese werden in der Einrichtung durch eine motivierende Umgebung angeregt, begleitet und gefördert.

Dazu gehören:

- Symbol- und Rollenspiele
- Regelspiele und mathematische Spiele
- Hand- und Puppenspiele

5.3.3. Interkulturelle Erziehung und Integration

Aufgrund der Lage der Kita ist die Anzahl der Kinder mit Mehrsprachigkeit eher gering.

Wir fördern jedoch die Vielfalt der Kulturen in der Einrichtung.

Vor der Eingewöhnung erfragen die Erzieher bei den Eltern einen gewissen, kita- relevanten Wortschatz in der jeweiligen Sprache des Kindes. Die erste Kontaktaufnahme und die Begrüßung des Kindes erfolgen in seiner Muttersprache. Diese Form der Annäherung erweckt Vertrauen und Sicherheit bei den Kindern und dient der Unterstützung des Kennenlernens des Regelwerkes und der Abläufe in der Kita.

Alle Kinder lernen und singen Lieder in den jeweiligen Sprachen der Kita- Kinder.

Dies gibt dem jeweiligen Kind ein Gefühl von Glück und Stolz. Auch trägt dies zum Verständnis der anderen Kinder bei, wie schwierig es ist, eine fremde Sprache zu erlernen und zu verstehen.

Wir entwickeln gemeinsam Phantasiewörter und -sprachen für uns umgebende Dinge oder alltägliche Handlungen.

Traditionen und Feste anderer Kulturen werden in der Kita integriert und in Projektthemen erfahrbar gemacht.

Der Focus in der Erziehung liegt in der Toleranz und Akzeptanz, ja sogar Begrüßung von „Andersein“ bezüglich anderer Sprachen, Kulturen oder Menschen mit Behinderungen, da der Kontakt uns in unserem Wissen, in unseren Erfahrungen erweitert und uns durch Herausforderungen kreativ werden, wachsen und reifen lässt sowie unseren Blick öffnet.

In Wahrnehmungstagen mit Ausschluss eines Sinnes (auditiv durch Ohrenschützer, visuell durch Verbinden der Augen, Ausschluss der Sprache) oder motorischer Einschränkung (Versteifen des Beines) werden die Herausforderungen sichtbar.

5.4. Arbeitsformen und Rituale der pädagogischen Arbeit

5.4.1. Projekte in der Kita

Projekte in der Kita ergeben sich sehr häufig aus den Ideen oder Interessen der Kinder, orientieren sich aber auch an den Jahreszeiten. Sie werden grundsätzlich ganzheitlich zu den Punkten des Berliner Bildungsprogramms und den Schwerpunkten der Einrichtung erarbeitet. Der Weg eines Projektes ist relativ frei und ein Ende ist nicht festgesetzt. Manchmal ergeben sich auf dem Erfahrungsweg ganz neue Interessen der Kinder. Es gibt z. B. Pippi Langstrumpf – Tage, Wahrnehmungstage, Projekte zu den Themen: Leben unter Wasser, Arbeit auf der Baustelle, Leben auf dem Bauernhof, Leben im Mittelalter, Leben auf dem Schloss, Märchentage, Traditionen in anderen Ländern, das Universum usw.

5.4.2. Jährlich wiederkehrende Feste

Kinder im Kitaalter haben noch kein genaues Zeitempfinden entwickelt. Deshalb orientieren sie sich an immer wiederkehrenden Festen im Jahr, die zum Teil mit den Jahreszeiten in Verbindung stehen. So feiern wir alljährlich im Februar projektbezogenen Fasching, den Frühlings- und Herbstbeginn mit einem festlichen Frühstück. Es gibt ein wechselndes Thema zum Sommerfest, einen Tag der Farbe, Halloween und Laternenfest.

Den Jahresabschluss bildet unser großes Weihnachtskonzert.

An den Festtagen frühstücken alle Kinder gemeinsam an einer festlich geschmückten Tafel. Die Erzieher bereiten Angebote aus mehreren Bildungsbereichen passend zum Thema vor, die die Kinder nutzen können. Diese Angebote sind gruppenübergreifend und die Kinder können ihre Aktivität selbst wählen.

Sommerfest: Das Sommerfest trägt einen lockeren Charakter. Der Ort des Sommerfestes wird gemeinsam von den Erziehern und den Eltern ausgesucht. Alle Beteiligten sorgen für eine Vielfalt von Speisen und Getränken. Die Kinder tragen selbst bedruckte oder bemalte T- Shirts und singen gemeinsam mit den Erziehern und Eltern.

Dieser Tag soll auch für das Team der Einrichtung ein Fest und Dank für ihre getane Arbeit wirken.

Halloween: Der Tag der gruseligen Gestalten wird in aufwendiger Dekoration vorbereitet.

Ein Höhepunkt stellt das Einsammeln von Süßem dar. Dabei nehmen wir auch gern Obst und Gemüse in unseren Beutesack.

Den kleinen Geschäften der Straße kündigen die Kinder bereits einige Tage im Voraus ihr Kommen an.

Der Focus dieses Rituals stellt allerdings das Geben und Nehmen und die gegenseitige Achtung voreinander in den Vordergrund. Die Kinder danken den Gebenden mit einer Mehrzahl gelernter Lieder.

Laternenfest: Dieses Fest ist ein Fest der Demut, Freude und der Beachtung des jeweilig anderen sowohl in als auch außerhalb der Einrichtung. Es wird auf das freudige Gefühl, welches entstehen kann, wenn man einem anderen etwas gibt oder ihm hilft, Bezug genommen.

Es werden mehrere Laternenlieder vorbereitet. Die Kinder basteln ihre Laternen selbst und sind in mächtiger Vorfreude auf den Tag.

Nach dem singenden, lichterfüllten Umzug gibt es Krapfen und Kakao zur Stärkung. Das Fest findet einen gemütlichen Ausklang in Gesprächen.

Alle ehemaligen Kinder und deren Familien sind zum Laternenfest eingeladen.

Weihnachtsaufführung und Weihnachtsfeier: Die Weihnachtsaufführung ist der besondere Abschluss des Jahres. Alle Kinder üben bereits Wochen vorher Theaterstücke, Gedichte, Tänze und Lieder. Es ist ein sehr verkleidungsfreudiges Fest. Nach der großen Aufführung feiern Familien, Kinder und Erzieher gemeinsam mit mitgebrachten Speisen und Getränken.

Geburtstage: Der Geburtstag der Kinder ist ein ganz besonderer Tag für sie. Er wird bereits einige Tage zuvor durch ein Plakat an der Tür angekündigt.

Das Geburtstagskind bekommt einen wunderschön geschmückten Tisch und einen besonderen Königsstuhl mit Alterzahl und Anfangsbuchstabe.

Am Tisch angekommen, singen alle Kinder ein Geburtstagslied. Das Kind darf seine Kerzen auspusten und bekommt von jedem Kind ein kleines, selbst gebasteltes Geschenk.

Die Erzieherin bemalt dem Kind eine persönliche Geburtstagskerze. Das Geburtstagskind selbst bringt einen Kuchen mit. Ebenso wählt es selbst sein Geburtstags- Mittagessen aus.

Ausflüge und Übernachtungen: Es finden vermehrt im Frühjahr Ausflüge in die Natur der Umgebung statt.

Ein Höhepunkt ist der Tagesausflug mit dem Reisebus in die brandenburgische Natur.

Im Frühjahr oder Sommer schlafen die Kinder mit ihrer jeweiligen Gruppe eine Nacht in der Kita. Darauf freuen sich alle Kinder sehr und die Gruppe entwickelt durch diese Aktion eine besonders enge Verbindung.

Die Vorschulgruppe geht für drei Tage auf Kinderreise in die brandenburgische Umgebung.

Tag der freien Entscheidung oder Inseltag: Am Tag der freien Entscheidung und an den Inseltagen bereiten die Erzieher zu den verschiedenen Kita - Schwerpunkten und Punkten des Berliner Bildungsprogramms Angebote vor. Die Kinder können frei entscheiden, ob und welche Angebote sie gern wahrnehmen und den Tag nach ihren Vorstellungen gestalten.

Haben Kinder eigene Ideen und es findet sich eine Gruppe zusammen, werden diese Interessen umgesetzt.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Die Eltern sind die erste Bildungsinstanz der Kinder und unsere Partner in der Begleitung und Förderung ihrer Entwicklung. Sie besitzen die primäre Erziehungsverantwortung.

Ein Kernpunkt der Arbeit des Teams stellt die Unterstützung der Eltern dar. Die Ansprüche der Eltern beziehen wir in unsere pädagogische Arbeit ein.

Die wichtigste Möglichkeit bietet ein kontinuierlicher, achtvoller Austausch über die Entwicklung der Kinder, ihrer Bedürfnisse, ihrer emotionalen Befindlichkeiten, ihrer Fortschritte und täglichen Erlebnisse (Tür- und Angelgespräche).

Durch Professionalität in unserem pädagogischen Tätigkeitsfeld können wir den Eltern partnerschaftlich Rat geben und sie stärken.

6.1. Formen der Elternarbeit

Das erste Kennenlernen der Eltern findet in einem persönlichen Gespräch statt, wenn sich die Eltern die Einrichtung ansehen wollen. Alle Inhalte des Konzeptes und das Leben in der Kita werden ihnen in diesem Gespräch erläutert. Ebenfalls werden ihnen die Räumlichkeiten und die Erzieher der Einrichtung vorgestellt. Eltern, deren Kind in den folgenden Wochen eingewöhnt wird, bekommen Gelegenheit, unsere Einrichtung bereits im Vorfeld zu besuchen. So können

sich zukünftige Eltern bereits kennen lernen und wir uns ebenfalls. Den Kindern ist die Einrichtung bei der Eingewöhnung nicht mehr so fremd. Dies wirkt erleichternd auf den Prozess.

Gespräch vor der Eingewöhnung: Vor jeder Neueingewöhnung finden sich die Gruppenleiterin und die Eltern zu einem gegenseitigen Kennen lernen und zur Absprache des Eingewöhnungsverlaufes zusammen. Auch werden alle aktuellen Inhalte der pädagogischen Arbeit und der Tagesablauf wiederholt beschrieben. Die Erzieherin erfragt die Besonderheiten, Bedürfnisse und Vorlieben des Kindes, auf die die Erzieherin in der Eingewöhnungsphase Bezug nehmen kann. Auch gilt es, den Eltern durch professionelle empathische Einwirkung, mögliche Unsicherheiten und Bedenken zu nehmen.

Austausch über die Entwicklung der Kinder: Entwicklungsgespräche finden in verschiedener Häufigkeit auf Anregung der Erzieher oder auf Wunsch der Eltern statt. Die Eltern erzählen ihre aktuellen positiven oder problematischen Erfahrungen im Umgang mit den Kindern, was ihnen besonders auffällt. Die Erzieherin kann verschiedene Punkte bestätigend aufgreifen oder von ihren Beobachtungen berichten. Auch gibt die Erzieherin eine Einschätzung zum Entwicklungsstand des Kindes, zum Spielverhalten des Kindes und zum Verhalten in der Gruppe. Bei Erfordernis oder Bedarf zeigt die Erzieherin Förderalternativen auf. Gemeinsam mit den Eltern werden Wege zur Förderung besprochen.

Transparenz: Alle täglichen Ereignisse und Vorkommnisse in der Kita werden durch die Erzieher und durch die Geschäftsführung mündlich kommuniziert. Alltägliche Situationen, besondere Aktivitäten und die Arbeiten der Kinder werden durch Fotos und Textbeschreibungen festgehalten und gut sichtbar in den Räumen, Fluren und auf den Fensterbrettern ausgestellt. Aushänge kündigen Projekte, besondere Thementage, Feste und Aushänge an. Die Geschäftsführung steht in einem kontinuierlichen E-Mail-Kontakt mit den Eltern, um sich auszutauschen und um Informationen weiterzugeben.

Elternabende: Es finden halbjährlich Elternabende in den einzelnen Gruppen statt, in denen sich die Eltern gegenseitig ausführlicher vorstellen. Es werden neue Kinder vorgestellt, über Freundschaften und Stimmungen in der Gruppe gesprochen und über bevorstehende Aktivitäten und Termine informiert. An den Elternabenden finden Fragen der Eltern ebenfalls einen Platz.

6.2. Mitbestimmung, Mitgestaltung

Die Eltern haben in unserer Einrichtung keine festgelegten Arbeitsaufgaben. Sie unterstützen das Team bei der Vorbereitung von Festen und Projekten und begleiten uns auf Ausflügen. Die Kinder können näher in das Arbeits- oder Hobbyfeld einiger Eltern eintauchen, wenn diese z. B. ihr Musikinstrument oder ihren Beruf vorstellen oder eine kleine Theaterinszenierung bzw. Buchlesung inszenieren. Die Eltern werden als gleichwertige Erziehungspartner der Erzieher gesehen. Sie können durch ihre jeweiligen beruflichen Erfahrungen und Stärken auf verschiedenen Gebieten unser Repertoire an Fachinhalten erweitern und organisieren solche Anlässe. Vor dem Nikolaustag basteln die Eltern die Nikolausgeschenke der Kinder, die am Nikolaustag in der Kita vergeben werden. Außerdem lernen die Kinder das Familienumfeld ihrer

Freunde kennen, da es immer wieder ein Frühstück bei den Kindern zuhause gibt, das von den Eltern freiwillig gestaltet wird.

6.3. Elternbeirat

In jeder der drei Gruppen wird von den Eltern ein Elternvertreter gewählt. Unser Ziel ist es, dass diese Eltern keine Beschwerdestelle darstellen, sondern eine anregende, sich gegenseitig befruchtende Verbindung zwischen der dem Einrichtungsteam und den Eltern darstellen. Alle Beteiligten treffen sich einmal im Monat und besprechen aktuelle Pläne und Vorstellungen und gehen auf jeweilige Bedürfnisse ein. Dabei ist der Blick auf gemeinsame, bereits bewältigte Erfolge und deren Würdigung nicht zu vernachlässigen.

7. Teamarbeit

7.1. Teamverständnis

Alle Teammitglieder verbindet eine gemeinsame Aufgabe und ein gemeinsames Ziel.

Die höchste Priorität für die erfolgreiche Arbeit mit den Kindern hat es, gemeinsam dafür zu sorgen, dass jedes Teammitglied jeden Tag mit Freude zur Arbeit kommt und den Tag gern miteinander gestaltet, sich gegenseitig unterstützt, trägt und positiv stärkt.

Das Team verbringt außerhalb der Einrichtung Zeit bei gemeinsam festgelegten Unternehmungen miteinander, um die Bindung und den Teamgeist zu verstärken.

7.2. Teambesprechungen, Mitarbeitergespräche

Eine erfolgreiche Teamarbeit wird getragen durch eine gelingende, offene Kommunikation. Sie gewährleistet die Freisetzung positiver Kräfte bei den Kommunikationspartnern. Hierzu gehört ein regelmäßiger Austausch untereinander.

Im Tagesverlauf gibt es kurze Absprachen zwischendurch.

Pädagogische Angebote werden vom Team gemeinsam besprochen und ein jeweiliger Projektleiter festgelegt.

Dafür werden wöchentliche Teamsitzungen genutzt. Organisatorische Angelegenheiten und Gespräche über einzelne Kinder, Anliegen der Eltern finden dort ebenfalls ihren Platz.

Die Motivation des Teams und die Bereitschaft, gemeinsam etwas zu erreichen, sind von höchster Bedeutung. So erfragt die Geschäftsführung in Mitarbeitergesprächen das Wohlbefinden und die Bedürfnisse der einzelnen Teammitglieder und berücksichtigt diese in den Arbeitsabläufen und -inhalten. Ebenso gibt sie den Mitarbeitern ein Feedback.

7.3. Aufgaben, Zuständigkeiten

Jedes Teammitglied hat festgelegte Arbeitszeiten in der Woche.

Der Früh- und Spätdienst wechselt wöchentlich zwischen zwei Erziehern. Die anderen Erzieher haben kontinuierliche Arbeitszeiten.

Jeder Erzieher hat zu jeder Zeit des Tages die Aufsichtspflicht für jedes Kind der Einrichtung (gemeinsame Verantwortung). Das angebotsbetreuende Teammitglied hat die primäre Verantwortung für die Kinder seiner aktuellen Gruppe. In Situationswechseln sind genaue Absprachen, Vergewisserungen und Kontrollieren der Kinderzahl erforderlich.

In der täglichen Arbeit haben alle Teammitglieder die gleichen Rechte und Aufgaben.

Der Projektleiter hat die Aufgabe des Moderators bezüglich des pädagogischen Angebots und bei Unvereinbarkeit die Entscheidungsvoranbringung für die Durchführung oder Ablehnung, für die Art und den Umfang des Angebotes.

Er wird dabei von der Geschäftsführung begleitet und unterstützt.

Die Erzieher bekommen täglich Gelegenheit, ihre pädagogische Arbeit vor- oder nachzuarbeiten.

Sie verbringen einen großen Teil des Tages in der Einrichtung und sind angehalten, die Einrichtung, einen achtsamen Umgang mit dem Inventar zu gewährleisten und es zu pflegen.

Die Köchin ist die gute Seele des Hauses, die die Kinder und Eltern als erstes aus der Küche heraus willkommen heißt. Ihr Aufgabenfeld ist für das Wohl unseres Leibes und unserer Seele zu sorgen und Projekte in Bezug unserer Ernährung ins Leben zu rufen.

Die Bereitschaft am Telefon wird von der Gesamtheit des Personals aufrechterhalten.

Die persönlichen Wartelistengespräche führt die Geschäftsführung durch.

Die Geschäftsführung begleitet und unterstützt das Team zu jeder Zeit in allen Bereichen des täglichen Arbeitsfeldes und übernimmt organisatorische und bürokratische Leistungen.

Eine Putzfirma übernimmt die Reinigung der glatten Flächen der Einrichtung. Die Reinigung der Innenflächen und Zwischenreinigung der benutzten Flächen wird durch das Team gewährleistet.

Ein Hausmeister steht dem Team bei Bedarf im handwerklichen Arbeitsfeld zur Verfügung.

7.4. Fortbildungen

Weiterbildungen des Personals, die im Zusammenhang unseres pädagogisch – kreativen Konzeptes stehen und unsere Arbeit bereichern und erweitern sind erwünscht und werden unterstützt.

Die Geschäftsführung verfügt über Zusatzqualifikationen in den Bereichen „Kitamanagement“, „Musik und Rhythmik“ und „Integration“ Außerdem ist ein Integrationserzieher mit kreativer Zusatzqualifikation im Team. Fortbildungen in den Bereichen, Bewegung, Meditation und Kinderyoga vorgesehen.

8. Vernetzung mit anderen Institutionen

Der Übergang von der Kita zur Schule stellt einen großen Umbruch in den Familien dar (Transition). Erschwert wird dieser dadurch, dass es keine festgelegte Einzugschule gibt.

Im Vorschuljahr besuchen sich Schüler einer nahegelegenen Schule (insbesondere der freien Reformschule) und die Kita- Kinder in ihren jeweiligen Einrichtungen. Sie beschäftigen sich gemeinsam mit einem Thema und stellen sich gegenseitig ihre Bearbeitungen vor.

Auf Veranstaltungen der Schule treten die Kinder unserer Einrichtung mit einer kurzen, musikalischen Aufführung auf.

Die Kita organisiert gemeinsam mit Eltern Treffen mit ehemaligen Eltern, um den Kita-Eltern durch den Austausch mit den Schul-Eltern die Entscheidung für eine Schule zu erleichtern.

Die Kitakinder bekommen die Gelegenheit, den Sportplatz der Schule zu nutzen.

Die Kinder unserer Einrichtung halten Kontakt zu Kindern anderer Kindertagesstätten des Bezirkes und singen in Treffen verabredete, vorbereitete Lieder und veranstalten einmal im Jahr ein gemeinsames Sportfest.

Die Einrichtung arbeitet außerdem mit dem Jugendamt des Bezirkes und mit Beratungsstellen zusammen.

9. Qualitätssicherung/Qualitätsmanagement

Die Einrichtung beteiligt sich nach den Berliner Vorgaben an dem Evaluationsprozess.

Die Sicherung der Qualität betrifft die Gesamtheit von Merkmalen bezüglich der Arbeit in einer Kindertagesstätte.

Diese dient der Aufklärung, der Kontrolle und Legitimierung aller Bedingungen und Arbeitsprozesse in der Kita. Qualitätsmanagement ist eine große Chance für das Team, kontinuierlich seine pädagogische Arbeitsweise und Kompetenz, seine inneren Haltungen, Werte, die personellen und organisatorischen Abläufe und die räumliche Organisation sowie die Interaktion mit den Kindern, im Team und die Zusammenarbeit mit den Eltern (die Gestaltung des Überganges in die Schule inbegriffen) zu beobachten, transparent zu machen und auszuwerten (interne Evaluation). Das Erzieherteam bleibt in ständiger, anregender und kreativer Kommunikation miteinander und mögliche Verbesserungen können dauerhaft und innovativ umgesetzt werden. Die Durchführung der internen Evaluation stellt einen selbstorganisierten Prozess dar. Die externe Beobachtung durch Experten ist eine Hilfe für einen objektiven Blick von außen, der häufig neue Anregungen offenbart.

10. Kinderschutz

Die Einrichtung nimmt den Schutzauftrag (§8a) des Kindes wahr und verpflichtet sich, für das

körperliche, seelische und geistige Wohl des Kindes Sorge zu tragen.

Sie wahrt außerdem den Datenschutz.

In der Kita wird ein geduldiger Umgang mit den Kindern gewahrt. Die Erzieher geben den Kindern Zeit bei der Umsetzung von Aufträgen. Unsere Kommunikation mit dem Kind hat stets einen positiven Charakter, um keine seelischen Verletzungen hervorzurufen (Verzicht auf Nachäffen des Kindes, Etikettierungen, Generalisierungen, Entscheidungszwänge bei emotionalem Stress).

Ein an den Grundrechten des Kindes orientiertes Verständnis des Kinderwohls schließt die Berücksichtigung des Kinderwillens ein. Ein Kind hat das Recht auf Beteiligung an allen, seine Person betreffenden, Entscheidungen.

Die Kinder werden in verschiedenen Situationen ermuntert, ein Bedürfnis oder die Ablehnung offen und klar auszudrücken.

Der persönliche Raum des Kindes wird beachtet und auf festen Körperkontakt verzichtet.

Beim An- und Auskleiden, beim Wickeln beschreibt der Erzieher im Vorfeld, was er tun wird.

Das Berühren der persönlichen Bereiche erfolgt ausschließlich funktionell (Verzicht auf Poklatscher und Beinkneifer) bei der Körperreinigung.

Die Wickelkommode ist für das Umfeld gut einsehbar. In unserer Einrichtung verzichtet der männliche Erzieher nach gemeinsamer Abstimmung auf das Wickeln der Kinder.

Körperliche Nähe zum Kind wird ausschließlich mit seinem Verständnis und bei dessen Bedürfnis ausgetragen. Die Beobachtung seiner Körperhaltung, Gestik, Mimik spielt hierbei eine große Rolle.

Das Fotografieren in der Kita erfolgt mit dem Einverständnis der Eltern.

In der Öffentlichkeit ist das Fotografieren der Kinder durch fremde Personen verboten, auch einem zu nahen Kontakt durch fremde Menschen z.B. auf dem Spielplatz (meist meinen diese es nur gut) wird Einhalt geboten.

Auf dem Spielplatz, bei Wasserspielen und beim Baden tragen die Kinder grundsätzlich eine leichte Körperbedeckung.

Die Schlafenszeit in der Kita erfolgt in Absprache mit den Eltern. Die Ruhezeit soll den Kindern guttun und wird liebevoll gestaltet. Die Kinder werden nicht zum Schlafen gezwungen. Wenn die Erzieher beobachten, dass die Kinder über einen längeren Zeitpunkt nicht mehr einschlafen können, wird mit den Eltern der Abbruch vereinbart.

Die Kinder werden bei den Mahlzeiten von den Erziehern ausschließlich ermuntert, alles einmal zu probieren.

Die Erzieher sind zur Verabreichung von Medikamenten nicht verpflichtet und können in der Ablehnung frei entscheiden.

Über die Aufnahme eines Kindes, welches lebenserhaltende Medikamentverabreichung benötigt, wird im Team abgestimmt und muss von allen Mitgliedern bestätigt werden.

Bei dem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung auf körperlicher, geistiger oder seelischer Ebene hält sich die Einrichtung an die Vereinbarung mit dem Jugendamt.